

Eine kalte Schnauze für warme Momente

THERAPIEHUNDE. 500 Teams hat der Schweizerische Verein für Therapiehunde (VTHS) aktuell im Einsatz. Antoinette Bionda aus Oberrieden mit Labrador Igor ist eines davon. Jeden Freitag machen sie sich auf in die Abteilung für Demenzbetroffene im Altersheim Serata in Thalwil – und treffen dort auf die 97-jährige Rosa Schneider*.

MIRJAM PANZER

Die schmalen, knöchernen, langen Hände hat sie, wie bereit zum Gebet, über ihrer Brust eng gefaltet. Rosa Schneider* liegt in ihrem Bett. Regungslos. Die blauen Augen weit offen. Sie schauen ins Leere. Rote Rosen und gelbe Schlieren zieren die weisse Bettdecke, die ihr bis zum Bauch reicht. Es ist Freitagnachmittag. Heute kommt Besuch. Besuch, den sie vielleicht erkennen wird. Vielleicht.

Rosa Schneider ist 97 Jahre alt – und die älteste Bewohnerin auf der Demenstation im Altersheim Serata in Thalwil.

Geputzt und gestriegelt

Er hat sich heute herausgeputzt. Wie jeden Freitag. Frisch geduscht und gestriegelt, trottet Igor mit zufriedener Miene Richtung Lift in der Haupthalle im Serata. Es geht in den dritten Stock. Abteilung E. Das weiss der schwarze Labradorrüde, noch bevor seine Halterin Antoinette Bionda den Liftknopf gedrückt hat. Igor ist ein alter Hase. Ein Profi. Denn bereits seit viereinhalb Jahren ist

er als Therapiehund im Einsatz. Seit zweieinhalb Jahren ist er der persönliche Therapiehund von Rosa Schneider.

24 Demenzbetroffene leben in der Abteilung E des Serata. Igor kennt sie alle – sie ihn wahrscheinlich auch. Routiniert marschiert das Therapiehundeteam an diesem Nachmittag im Oktober Richtung Aufenthaltsraum. Es wird von zwei Pflegerinnen begrüsst. Erste Streicheleinheiten stehen auf dem Programm. Doch dann gilt es ernst. Igors Einsatz steht bevor.

Die Ruhe soll wirken

«Hallihallo» ruft Antoinette Bionda mit heller, warmer Stimme in das Zimmer hinein, während sie sich mit Igor durch die Tür schiebt. «Igor ist da.» Die Seniorin Rosa Schneider liegt in ihrem Bett. Noch immer regungslos. Der Blick Richtung Fenster. Draussen scheint die Sonne.

Bionda tritt ans Bett von Rosa Schneider heran. Sie berührt ihre Hand. Streicht ihren Arm. «Hallo Frau Schneider, Igor ist da», macht sie sich noch einmal bemerkbar. Die Hundehalterin nimmt aus ihrem Rucksack eine rote Fleece-

decke mit weissen Schneeflocken darauf und breitet sie über das Bett aus. Igor lässt sich nicht lange bitten und hüpfert neben die alte Dame aufs Bett. Zwar nur wenig, aber sie reagiert und richtet die Augen auf Antoinette Bionda. Igor hat sich an die Seite von Rosa Schneider gekuschelt. «Hei. Die schööööne blooue nOuuge», adressiert Bionda die alte Dame immer wieder. Und blau sind sie, die Augen von Rosa Schneider. Wenn auch wenig fokussiert. Derweil knabbert Igor glücklich an einem Leckerli, das ihm soeben von seinem Frauchen zugespielt wurde. Rosa Schneider wirkt entspannt. Sie redet jedoch schon lange nicht mehr. Die wärmende Anwesenheit Igors ist ihr bekannt. Das Tier bleibt ganz ruhig. Bionda bleibt die ganze Zeit mit Tier und Mensch in

Körperkontakt. Vermittelt. Auch mal ein Leckerli, das Igor dankbar aus Rosa Schneiders Hand frisst. Dann döst die betagte Frau weg. Igor ebenso.

Ein vertrautes Gefühl

«Oft sitze ich stumm neben dem Bett und lasse die Ruhe auf alle Beteiligten wirken», erklärt Antoinette Bionda. Es gebe auch Besuche, die aktiver verlaufen als der heutige. Es sei jedes Mal anders. Manchmal werde Igor – oder auch sie – herzlich umarmt, und beim nächsten Mal kämen nur wenige Reaktionen. Die Erfahrung zeige aber, dass nicht immer ein ganzes Unterhaltungsprogramm abgespult werden müsse, erklärt Bionda. Es gehe darum zu spüren, wie viel oder wenig genug sei, um bei der besuchten Per-

son ein gutes und vertrautes Gefühl auszulösen.

«Wir sehen uns in einer Woche wieder», sagt Bionda. Ein letztes Mal streichelt sie der alten Frau über den Arm. Igor hüpfert sogleich vom Bett und schüttelt sich. «Ein solcher Einsatz macht den Hund extrem müde. Denn: Er spürt die Emotionen eines Menschen sehr stark», erklärt die Hundeführerin. Trotzdem wackelt Igor munter aus dem Zimmer. Noch einmal vorbei am Aufenthaltsraum der Station, wo er sich ein paar Streicheleinheiten der übrigen Bewohner holt. Antoinette Bionda wird sich zuhause erst einmal eine halbe Stunde hinlegen: «Die Einsätze hier geben mir sehr viel – müssen jedoch jedes Mal zuerst verarbeitet werden.»

* Name von der Redaktion geändert.

Therapiehundeteams in der Ausbildung und im Einsatz

Therapiehundeführerin Antoinette Bionda kommt aus Oberrieden. Sie und ihren achtjährigen Rüden Igor hat sie vor viereinhalb Jahren zum Therapiehundeteam ausbilden lassen. Heute ist sie zusätzlich Ausbilderin für den VTHS. Bionda und Igor wie auch 500 weitere Teams des Vereins für Therapiehunde Schweiz (VTHS) sind regelmässig auf freiwilliger und unentgeltlicher Basis in

Alters- und Pflegeheimen unterwegs. Diese Hunde kommen beispielsweise auch in Kindergärten, Sonderschulen, Heimen für Behinderte, psychiatrischen Kliniken, Gefängnissen oder Palliativstationen zum Einsatz. Der VTHS bildet seit 1992 Menschen und Hunde zu Therapiehundeteams aus. An den Hund wie auch den Besitzer werden spezielle Anforderungen gestellt. Die Bindung

zwischen Hund und Mensch muss eng sein. Der Hund muss mindestens drei Jahre alt sein und über ein freundliches Grundwesen verfügen – allen Menschen und Tieren gegenüber. Nach einem Eintrittstest und der sechsmonatigen Ausbildung müssen sich Hund und Besitzer einem Abschlusstest unterziehen. (mip)

www.therapiehunde.ch



Ein eingespieltes Team: Antoinette Bionda und ihr Therapiehund Igor bei ihrem wöchentlichen Besuch auf der Abteilung für Demenzbetroffene. Berührungen und Körperkontakt sind dabei sehr wichtig. Bilder: André Springer